

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 17.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 27. April 1895.

10. Jahrg.

## Bewaffnete Intervention?

Hamburgischer Correspondent.

Seit fast Jahresfrist hat sich die Welt vorwiegend mit dem bis dahin verhältnismäßig wenig beachteten Japan zu beschäftigen gehabt. Man wußte wohl schon, daß die Japaner seit einiger Zeit eifrig bemüht waren, sich die europäische Cultur anzueignen, aber ob dieses ihr Bemühen von Erfolg gekrönt sein würde, ließ sich um so schwerer beurtheilen, als ihm noch kein Volk mit einem solchen Beispiel vorangegangen war. So lag es nahe, daß man dem merkwürdigen Vorhaben fast überall nur spöttischen Zweifel entgegensetzte. So gut wie niemand aber hätte geglaubt, daß die Japaner entschlossen seien, in kurzer Frist selbst in großartigem Maßstabe die Probe auf ihre geistigen Errungenschaften zu machen. So war man auch nur zu sehr geneigt, ihr kriegerisches Vorgehen gegen China für ein kopfloses Wagnis zu halten, und namentlich dort, wo man die ausgedehnten Verbindungen mit Ostasien hat, und wo man sich also das sicherste Urtheil über die ostasiatischen Dinge zutraute, in England, suchte man die Achseln über das Unternehmen der Japaner und sagte ihnen die schwerste Niederlage voraus, wenn sie auch anfänglich, wo der chinesische Riese noch nicht vollständig erwacht sei, einige leichte Vortheile davontragen sollten.

Bald sah man sich indessen so gründlich getäuscht, daß Lord Rosebery für den Bestand Chinas zu fürchten begann, und da er mit Recht Bedenken trug, für sich allein dem Kriege Halt zu gebieten, eine gemeinsame Intervention der Mächte in Vorschlag brachte. Von diesen Mächten, wenn wir Nordamerika bei Seite lassen, waren sich nun wohl alle darüber klar, daß es für sie vortheilhaft und namentlich auch bequemer gewesen wäre, wenn der status quo in Ostasien keine Veränderung erfahren hätte; aber da Lord Rosebery selbst keine positiven Vorschläge, die auf allgemeinen Beifall rechnen dürften, zu machen wußte, so kam es zu keinen eingehenden Verhandlungen. Man beruhigte sich damit, daß die Frage zu einer bestimmten Stellungnahme noch nicht reif sei, und Deutschland erklärte in der Erinnerung an die schwere Zeit, wo es selbst eine Einmischung in die Abrechnung mit Frankreich abzuwehren hatte, daß man die Japaner nicht

um die Früchte ihrer glänzenden Siege bringen dürfe. Das war ein gutes Wort, das uns die Sympathie der Japaner erwarb, während sie den Engländern verloren gieng.

Es blieb indessen nicht bei der anfänglichen Ueberraschung. Es folgte vielmehr in dem Kriege, der nunmehr, wenn man die forenischen Händel hinzurechnet, zehn Monate gedauert hat, eine Ueberraschung der andern. Der Seeschlacht an der Zulumündung, die die Aufmerksamkeit der seemannischen Fachleute in der ganzen Welt hervorrief, folgte die überaus geschickte Einnahme von Port Arthur, die Eroberung von Wei-hai-wei, von Nüschwang, die Besetzung von Formosa und den Fischer-Inseln. Dabei hielt sich die Strategie der Führer mit der Tapferkeit ihrer Soldaten die Wage, und die Organisation im Transport- und Verpflegungsweesen ließ nichts zu wünschen übrig. Hatte außerdem von Anfang an die Diplomatie der japanischen Regierung auf seltener Höhe gestanden, so trat auch darin niemals ein Rückschlag ein. Ja, sie hat sich, wie man fast sagen kann, durch den plötzlichen Abschluß des Waffenstillstandes, dem nunmehr ebenso rasch der Friede gefolgt ist, selber übertroufen. Es ist in der That, als wenn man in Japan bei Moltke und Bismarck in die Schule gegangen wäre. Während die europäischen Diplomaten meinten, daß die Sache noch immer nicht reif sei, ist sie schon vollständig erledigt, und wenn die Japaner die Welt zehn Monate hindurch so vielfach überrascht haben, so haben sie es vielleicht noch am meisten durch die große Mäßigung in der Aufstellung ihrer Forderungen gethan.

Was hat denn also den Mikado bewogen, unter so günstigen Umständen nicht nur auf die Fortführung des Krieges zu verzichten, sondern auch den am Boden liegenden Chinesen so mäßige Friedensbedingungen zu bewilligen? Die Kriegsschädigung wird man für sehr niedrig halten müssen, und die Abtretung von Formosa (etwa so groß wie Württemberg und Baden zusammen) will für das ungeheure China doch sehr wenig besagen. Auch von der Mandchurie hat sich Japan mit dem etwa 10,000 Quadratkilometer großen Zipfel der sehr gebirgigen Liaotung-Halbinsel begnügt. Auch hier wird man unwillkürlich an das Verfahren Bismarcks gegen Oesterreich im Jahre 1866 erinnert. Es sind offenbar Erwägungen der Klugheit und der Voraussicht in

die Zukunft, die für die Entschlüsse des Mikado bestimmend gewesen sind.

Diese Zukunft kann in den politischen Beziehungen und wirtschaftlichen Verhältnissen der gesammten Welt einen mächtigen Umschwung herbeiführen, der sich allerdings noch nicht vollständig übersehen läßt. Das ist für viele Leute bedenklich und unbequem. Gewiß! Aber wir stehen schon ohnehin in einer hochbedeutsamen wirtschaftlichen Uebergangsperiode, und diese wird durch die Entwicklung Japans, dem sich jetzt vielleicht auch China anschließt, ohne Zweifel verschärft werden. Wer kann aber von Japan verlangen, daß es diese seine geistige und arbeitsfreudige Entwicklung unterbricht, nur um die altgewohnten Handelsbeziehungen Europas nicht zu stören? Dazu kommt, daß man, wie wir gezeigt haben, faktisch nicht in der Lage ist, den Japanern vorzuschreiben, was sie thun sollen. Man wird also nicht weniger klug sein dürfen als die Japaner und dem unvermeidlichen die beste Seite abgewinnen müssen. Vor allem aber wird man sich sagen müssen, daß mit einem fortschreitenden Volke leichter neue und viel umfangreichere Beziehungen anzuknüpfen und zu unterhalten sind als mit einem Lande, das in der Cultur zurückgeblieben. Selbst wenn Japan wirtschaftlich in China festeren Fuß fassen sollte, wird der deutsche Kaufmannstand von fortschreitenden Verhältnissen, die nach den gemachten Erfahrungen auch in China eintreten werden, seinen Nutzen ziehen, und geschieht dies nicht in der altgewohnten Richtung, so zweifeln wir nicht, daß sich für die europäische und namentlich deutsche Industrie neue Absatzgebiete eröffnen werden. Jeder gute Fechter sechtet lieber mit einem geübten Gegner als mit einem, der sich nur auf den Holzkommt versteht. Und so ist es auf die Dauer auch in der wirtschaftlichen Konkurrenz.

## Aus Waidhofen und Umgebung.

\*\* Kirchenmusik am 2. Sonntage nach Oftern. Missa Tertia Dominicalis von Franz Schöpf. Offertorium „Ego sum panis vivus“ von Friedr. Können. Tantum ergo von Josef Pembaur.

\*\* Auszeichnung. Herr Karl Ellissen, Chef der Theresienthaler Papierfabrik von Ellissen, Roeder & Comp.,

eine nicht zu schildernde Wuth über ihn — der einzige Sonnenstrahl seines Lebens vernichtet — blutiger Nebel tanzte ihm vor den Augen. Einen Schrei stieß er aus wie der wilde Tiger, der sich blutdürstig auf den Jäger stürzt, — da waren auch seine Genossen um ihn verammelt, wilde, berbe Gesellen, die dem Burggrafen längst grollten ob seiner Strenge.

Jetzt brach der stillgenährte lang rückgedämmte Haß sich heiß auflösend Bahn. Mit allen Waffen, die ihnen zur Hand waren, fielen sie unter den Jagdflug.

Auf den zunächst stehenden Junker Hans stürzten sie sich zuerst.

„Was wolleth Ihr?“ rief der erschrocken.  
Ein Keulenschlag, der ihn zu Boden streckte, war die Antwort; dann zerfleischten die Rasenden mit Beihieben und Messerstichen seine Brust.

Junker Sigmund war indessen zum Thor hinausgesprengt, während die Knechte die Flucht nach der entgegengesetzten Seite zu ergriffen hatten.

Aber die blutdürstigen Gemüther der Angreifer waren ihrer Rache noch nicht gefättigt. Als sie sich von des Junkers Tod vergewissert, stürzten sie dem andern nach. Sigmund hatte die StraÙe verfolgend, bei der Rosenschwemme die Furt durch die Begwitz gewinnen wollen; aber, durch den Lärm der Verfolger erschreckt, sprengte sein Roß zur Seite in den Sumpf — da war auch er verloren. Unter den Streichen der Wüthenden endete er dem Streuber gleich sein junges, blühendes Leben.

Anderen Tags freilich kam der Burggraf, mit furchtbarer Rache die Sichel- und Senfeschmiede zu überziehen — ab zu spät — die waren mit Kind und Regel nach Donauwörth und Dinkelsbühl geflohen und dem bejammernswerthen Vater blieb nichts übrig, als die verstümmelten Leichen seiner hoffnungsvollen Söhne zu Grabe zu tragen.

Zu St. Jakob liegen sie unter dem Altare beigeseht; den Ort aber, wo die graue Mordthat geschah, nannte man Jahrhunderte lang die „kleine Türkei“.

## Der Junkermord zu Nürnberg.

Historische Erzählung von E. Egerich.

Zu Nürnberg saß im Jahre 1295 Friedrich von Zollern als Burggraf. Aus erster Ehe waren ihm zwei Söhne erblich, Johann und Sigmund, beide schöne, fröhliche, frische Knaben, die ob ihrer freundlichen Gutherzigkeit von ihrer ganzen Umgebung herzlich geliebt waren.

Einst wollten die beiden Jungheeren zur Jagd reiten. Es war ein schöner, sonniger Herbstmorgen, golden glänzte die Sonne über's Land, den feinen Nebeldunst, der über dem Reichswald lag, mit kräftigem Strahl durchdringend. Wie sie so mit großem Gesolge von Troßbüben und Koppelknechten den Schloßberg hinunter ritten, mochte der Burggraf, der ihnen so vom Thurmspöller nachsah, das Herz in gerechtem Stolze pochen fühlen, ob solcher Stammhalter.

Dazumal war Nürnberg noch weit unter seinem heutigen Umfange, schon bei St. Jakob stand das Thor; außerhalb desselben lag das sogenannte Moos — ein Sumpf — daneben die Roschwemme.

Innerhalb des Jakobthores war eine große Niederlassung von Sichel- und Senfeschmieden. Aus den an der Regat gelegenen Eisenhütten (deren schon unter Karl dem Großen Erwähnung geschieht) bezogen sie das Metall, hier verarbeiteten sie's, von hier aus gieng ein ziemlich ausgebreiteter Handel mit den Erzeugnissen ihres Fleißes ins Ausland. So groß aber der Wohlstand dieser Schmiede war, so armselig und beschränkt waren ihre Hütten- und Wohnräume, so daß zumal zur günstigen Jahreszeit, Kinder und Weiber sich lieber außer als im Hause aufhielten.

Zunächst dem Thore stand ein sonderlich armselig Hüttlein, der Mann aber, der drinnen wohnte, war stark, wild und unbändig, wie sein krauser, rother Bart. Der Erste an der Arbeit und der Letzte beim Feiern, war er rauh geworden wie sein Geschäft. Kaum damals hatte er eine mildere Regung gespürt, da er sich ein Weib genommen. Erst da ihm dieses ein winziges Kindlein in die Wiege gelegt, hatte er empfunden, daß er auch ein Herz besaß. Seitdem war das

kleine Mägdelein der Sonnenschein seines Lebens. Des Kaisers Wort kaum hätte den starren Menschen umstimmen mögen, seines Kindes stehende Augen vermochten es.

Jetzt war die Kleine vier Jahre alt und sie spielt gern mit den Nachbarskindern auf der StraÙe. Eben saß sie wieder dort, als der fürsliche Jagdflug vorüber kam. Bewundert und neugierig zugleich sah sie auf die Rosse und Hunde und waffenbewährten Männer; und wie die Herrensöhne vorbeiritten, gefielen ihr die freundlichen Gesichter, lächelnd streckte sie die Hände nach ihnen, und Hans, der ein allzeit sanftes und mildes Gemüth besaß, winkte ihr fröhlich zu und warf ihr ein Goldringlein hinunter.

Sie aber verstand noch nicht den Werth der Gabe, sie sah nur nach dem Goldstein und den hellen Augen des Gebers und sie bat jauchzend: „Nimm mich mit, nimm mich mit!“

Da hielt Junker Hans das Roß an: „Es geht nicht, du herzige Kleine, der Weg ist zu weit, die Hirschhag zu wild!“

Wie sie aber den Mund zum Weinen verzog: „Ich oder will mit Dir gehen!“ lachte er tröstend darüber: „Sei nur still, kleiner Schatz, wenn wir zurückkehren, will ich Dir ein lebend Häslein oder Eichhäslein mitbringen zum Spielgeßellen!“

Da gab sie sich zufrieden und der Zug wollte sich eben wieder in Bewegung setzen, als einer der größten Bluthunde, die von einem Knechte an der Koppel gehalten wurden, sich losriß und über das Kind herfiel.

Wohl sprangen die Jäger alsogleich von den Rossen, und Junker Hans selber riß das wüthende Thier zurück — aber es war zu spät, ein scharfer Biß hatte des Kindes zartes Halslein getroffen; mit dem rinnenden Blut war auch das zarte Leben entflohen.

Wefklagend standen die Männer; die beiden Junker zum meist bejammerten das furchtbare Unheil.

Da trat, aufgeschreckt durch den Lärm, des Kindes Vater aus seiner Schmiedewerkstelle; der erste Blick enthüllte ihm das ganze entsetzliche Geschehnis. Einen Satz that er zu seinem Töchterlein; wie er die Kleine leblos sah, kam

wurde vom Kaiser der Orden der Eisernen Krone dritter Classe verliehen. Herr Ellissen war bekanntlich Präsident der österreichischen Abtheilung der im vorigen Jahre stattgehabten Pariser Wüchgewerbe-Ausstellung und hat sich durch seine erfolgreiche Thätigkeit in dieser Stellung die Anerkennung aller Aussteller erworben. Seinem zielbewußten Vorgehen ist es gewiß in erster Linie zu danken, daß die Ausstellung so glänzend ausgefallen ist.

**\*\* Verein zur Hebung der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Das Comité, welches mit den nöthigen Schritten betraut war, um vor Genehmigung der Satzungen des Vereines die Vereinszwecke zu erreichen, in erster Linie die Annouciierung der Sommerfrische in den verbreiteteren Blättern zu veranlassen, hat nun auch die Vorbereitungen für die Hauptversammlung in welcher die Vereinsleitung bestellt werden soll, vollendet, und ladet mittels Rundschreiben die Mitglieder des Vereines zu derselben für Sonntag nachmittags 3 Uhr in den Gartenhof des Hotel Zuffr ein. Gleichzeitig wird der Vereinsbeitrag eingehoben und da eine öffentliche Placatierung der Versammlung nicht erfolgt, hier mitgetheilt, daß an der Versammlung nicht nur Mitglieder des Vereines, sondern auch Gäste theilnehmen können.

**\*\* Entgleisung.** Ueber die in letzter Nummer unseres Blattes berichtete Zugentgleisung von Freitag auf Samstag Nachts des 19. d. M. erhalten wir von einem Augenzeugen folgende Mittheilung: Um 8 Uhr 10 Min. verließen wir mit dem Postzug Selzthal, welcher nach vorchriftsmäßigem Tempo dahinkrollte, es war ungefähr 1/4 vor 10 Uhr als wir zwischen Landl und Großreifling durch einige heftige Stöße, aus unserem Halbschlummer gerüttelt wurden und kaum, daß wir uns von den Sitzen erheben konnten, stand der Zug bereits still und ruhig, als wäre gar nichts vorgefallen, was uns Gelegenheit gab unsere Lage genauer zu betrachten. Dank des energischen und besonnenen Auftretens der Conducteure wurde die, bei solchen Vorfällen erscheinende Panik gleich im Keime erstickt, so daß von niemandem ein Schrei ausgestoßen wurde. Durch die bereits eingetretene Finsterniß waren wir verhindert, uns momentan orientieren zu können, bis der in unmittelbarer Nähe befindliche Bahnwächter mit Pechfackeln erschien. Jetzt konnten wir erst mit Schrecken den todesbringenden Schauspiel überblicken. Ein Bergsturz, der, ob vor einigen Minuten oder bei Herannahen des Zuges, was wir nicht ermitteln konnten, sich auf den Schienenstrang ausbreitete, bot einen grauenhaften Anblick. Felsblöcke, riesige Stämme von Nichtenbäumen versperrten der Maschine den Weg, so daß selbe über die Böschung zur Enns hinuntergestürzt wäre und ein unbeschreibliches Unglück dadurch verhindert wurde, daß der Maschinenführer dank seiner Geistesgegenwart, sofort Contre-dampf stellte, so blieb die Maschine, mit Tender, ein Packwagen und nur ein Personenwagen in wagrechter Linie am Rande der Böschung gegen der Enns zu im Erdbreiche versinken, die andere Seite gegen den Berg zu hieng klastert hoch frei in der Luft. Verletzungen sind keine zu bezeichnen, da nicht einmal eine zerbrochene Fensterscheibe sichtbar war, ist uns demzufolge unerklärlich, daß wie verlautet, 2 Pferde umgekommen sein sollen, da wir im 5. Waggon waren, welcher nicht einmal aus dem Geleise gehoben wurde; und so konnten wir nach zwei Stunden 30 Minuten wieder ungehindert mittelst eines Separatzuges mit erleichtertem Herzen weiterfahren. Erwähnenswerth ist das korrekte gewissenhafte Vorgehen des gesammten Zugpersonals, eine besondere Auszeichnung seines Verdienstes möge dem Maschinenführer zu Theil werden.

**\*\* Generalversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereines.** Am 16. April hielt der landw. Bezirksverein Waidhofen a. d. Ybbs seine Jahresversammlung ab. Dieselbe war geradezu vollzählig besucht, ein Beweis, daß die Landwirte großes Verständnis für die Ersprießlichkeit derartiger Vereine besitzen. Der Obmann des Vereines hochw. Herr Canonicus Gabler eröffnete die Versammlung um 10 Uhr; der Schriftführer Herr Diem verlas das Protokoll der letzten Ausschußsitzung und erstattete den Thätigkeitsbericht pro 1894. Hierauf legte der Vereinescaffier Herr Steiniger die Rechnung des abgelaufenen Jahres vor. Herr Direktor Prasch, bestellter Revisor, erklärte die Rechnung und Beilagen befinden sich in bester Ordnung; dem Casier wird das Absolutorium und der Dank des Vereines für seine Mühewaltung des Vereines ausgesprochen. Der Antrag des Ausschusses auf Ankauf einer neuen Pflugmaschine wird einstimmig angenommen. Herr Direktor Prasch hält dann einen äußerst interessanten Vortrag über Waldkultur. Zuerst erwähnte der Herr Referent die hygienische und klimatische Bedeutung des Waldes für eine Gegend. Bei Regengüssen und Wolkenbrüchen wird das Wasser durch den Wald zurückgehalten und erst nach und nach giebt es der Wald wieder ab; die Quellen werden reichhaltiger und constanter; Hochwasserschäden würden viel seltener und geringer sein, wenn besser bewaldet wäre. Der Wald ist das beste Schutzmittel gegen Verödung und Verlastung. Die größte Bedeutung jedoch hat der Wald in volkwirtschaftlicher Beziehung. In Gegenden, wo gute Straßen, Eisenbahnen, holzconsumierende Industrie fehlen, wird die Bedeutung des Waldes nicht so gewürdigt; man glaubt besser zu fahren durch Anlage von Aedern, Wiesen, Hutweiden. Diese jedoch sind oft recht mager, der Ertrag, den sie abwerfen, ist ein geringer. Nachdem wir aber in unserem Bezirke schon viele gute Straßen besitzen und die Ybbsthalbahn bald gebaut werden soll, ist es an der Zeit, der Waldwirtschaft eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Während Aedern, Wiesen auf ungünstig gelegenen Flächen mit Rücksicht auf die hohen Betriebskosten einen nur unzureichenden Gewinn abwerfen, wird sich die Waldwirtschaft viel besser rechnen. Allerdings in den ersten Jahren ist der Ertrag ein

unbedeutender; aber der Wald ist eine Art Sparkasse, in welcher die Culturanlagen gut und sicher sich verzinsen; wie einmal aufgeforstet ist, hören sich die Auslagen auf, es ist kein Dünger mehr erforderlich, denn der Wald düngt sich selbst, das Vieh faunt allmählich und mäsig in den Wald gehen um sich Futter zu holen, die Durchforstung liefert schon einiges Brennholz u. s. w. Unterdeß wächst der Wald zu einem Capitale an. Die Gesetzgebung hat sich in richtiger Würdigung der Bedeutung des Waldes um denselben angenommen. In neuerer Zeit hat sich ein Landes-Ausschuss-Comité gebildet; die Thätigkeit desselben erstreckt sich auch auf das Ybbsthal. Herr Direktor Prasch ist bestellter Referent dieses Comité's für den Bezirk Amstetten. Unter seiner Anleitung wird schon an der Anlage eines Pflanzgartens gearbeitet; in denselben werden junge Pflanzen verpackt, im nächsten Jahre können solche schon abgegeben werden. Für heuer wurden Herrn Prasch 200 fl. zur Verfügung gestellt zum Ankauf von Waldpflanzen. Leider haben sich gerade die Gemeinden aus dem Gebirge, wo sehr viele, ausgedehnte, culturbedürftige Flächen anzutreffen sind, mit Ausnahme von St. Georgen am Reith nicht gemeldet, während zwölf Gemeinden aus dem Flachlande sich beworben haben. Herr Direktor Prasch erklärt, jeder Zeit den Waldbesitzern mit Rath und That zur Verfügung zu stehen. Herr Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Gottfried Jaz macht aufmerksam auf den Schaden, welche das Wild den jungen Culturen zufügt und verlangt ein besseres Jagdgesetz. Herr Jaz erwähnt noch den Nutzen der Stierschauen für die Landwirtschaft und theilt mit, daß im Jahre 1896 eine solche in Waidhofen a. d. Ybbs abgehalten wird; von diesem Jahre an werden derartige Stierschauen abwechselnd jedes Jahr in Waidhofen und Ybbitz stattfinden. Vertheilt wurden an die Mitglieder 220 Obstbäume und verschiedene Sämereien. Der Verein wird wie bisher auch in Zukunft sich bestreben, die Landwirtschaft bestens zu fördern.

**\*\* Die Hauptversammlung des allg. n.-ö. Volksbildungsvereines** findet Samstag, den 4. Mai um 8 Uhr abend in Jansürs Saale statt, bei welcher unser Männergesangsverein in seiner bekannten Liebesswürdigkeit einige Chöre zum Vortrag bringt.

**\*\* Freischießen in Opponitz.** Am 12. und 13. Mai findet beim Brückwirth in Opponitz ein Hochzeits-schießen der Herren Carl und Georg Moser statt, bei welchem ca. 180 Kronen als Beste für Liefsschüsse zu gewinnen sind. Nachdem sämmtliche Beste frei aufgegeben sind und unser lieblicher Nachbarort sich immer bei allen Veranstaltungen einer großen Theilnehmung von der ganzen Umgebung stets erfreute, dürfte dieses Hochzeits-schießen auch eine große Theilnahme aufzuweisen haben. Sonntag abends, am ersten Schußtage, findet in Widenhausers Gasthose ein gemüthlicher Abend statt.

**\*\* Unglücksfall.** Zwei Schüler der hiesigen Volksschule, Kinder des Bahnarbeiters Wurm, eigneten sich am Sonntag eine als Warnungssignal bei Eisenbahnen verwendete Knallkapsel an und stellten damit Schießversuche an. Der ältere der Knaben, der durch einen Schlag auf die Kapsel dieselbe zum Explodieren brachte, erlitt schwere Verletzungen an der Hand, daß ihm die Finger abgenommen werden mußten, während dem jüngern der Oberschenkel verletzt wurde.

**Concert.** Der hiesige Männergesangsverein veranstaltete Sonntag den 21. April unter gefälliger Mitwirkung des Damenchores und des Hausorchesters in Herrn Jof. Lagners Sallocalitäten sein erstes jahrgsmäßiges Concert. Dasselbe war, wie alle Veranstaltungen dieses beliebten Vereines sehr gut besucht und waren die Leistungen desselben durchwegs vorzügliche zu nennen. Herr Chormeister Jost, der mit uner-müdlichem Eifer und Hingebung für den Verein wirkt, hatte diesmal ein vollständig neues Programm zusammengestellt und uns damit einen äußerst angenehmen Abend bereitet. Von den Chören, die besonders ansprachen und geradezu als Musterleistungen zu bezeichnen sind, wären hervorzuheben: „Zigeunerleben“ von Schumann; „Bröllops-Marsch“, gemischter Chor von Södermann; „Waldabendschein“ von Abt, in welchem Herr Chormeister-Stellvertreter Hoppe für den pflüchig erkrankten Vorstand des Vereines, Herrn Professor Ruff, sehr wirkungsvoll das Bariton-Solo sang. Ferner „Blätter und Blüten“, dreistimmiger Frauenchor von A. Schumann. Diese Nummer, von den Damen mit großem musikalischen Geschick durchgeführt, verdient wohl als Glanznummer des Abends bezeichnet zu werden. „Die Post“, Männerchor mit Flügelhornsolo von Schaffer, gefiel allgemein durch den famosen Zusammenklang zwischen Chor und Flügelhorn (Herr Heinrich Leutner). Die vom Hausorchester unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Kliment zum Vortrage gebrachten Stücke legten Zeugnis von dem Fleiße und der künstlerischen Auffassung, der beim Studium dieser Piecen verwendet wurde. Die Clavierbegleitung besorgten in liebenswürdigster Weise die Damen Jrl. Judmilla und Marie Greiner und Herr Alois Reichenspader.

**\*\* Bicycle-sport.** Da das Wetter jetzt ziemlich günstig ist, so kann man, besonders in den Nachmittagsstunden mehrere Fahrer bemerken, die emsig den gewiß der Gesundheit zuträglichen Sport betreiben. Die Firma Johann Joz in Linz hat ein großes Lager vorzüglicher Maschinen am Lager und haben auch einige Fahrer ihre Räder, die von äußerst solider Bauart sind, von genannter Firma bezogen.

**\*\* Zur Maikäferfrage.** Trozdem eigentlich voriges Jahr ein Maikäferflugjahr war, so scheinen sich diese unangenehmen Gäste ihren Besuch für heuer erspart zu haben,

Den Spaziergängern werden an den Lerchenbäumen des Buchenberges und anderer Anlagen die Menge dieser schädlichen Insecten auffallen. Es wäre vielleicht angezeigt, auch heuer einen gewissen Betrag für das Tödteln und Einsammeln anzusetzen, um dem Ueberhandnehmen der den Culturen so schädlichen Käser zu steuern.

**\*\* Theater.** Dienstag, den 23. d. M. eröffnete Frau Mathilde Erfurth mit ihrer Gesellschaft einen Cyclus von Theateraufführungen. Gespielt wurde das dreiactige Lustspiel „Der Herr Senator“ von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. Der Besuch war, wie dies bei uns bei den Erfurth-Aufführungen stets der Fall ist, nur ein mittelmäßiger. Was das Spiel der Darstellenden anbelangt, so war dasselbe durchaus ein sehr befriedigendes zu nennen. Die Hauptrollen des Dr. Gehring (Herr Harand) und Wieselbach (Herr Malcher) wurden von den Darstellern in äußerst flotter Weise durchgeführt. Den Senator gab Herr Schmidt in ganz gelungener Weise, indem es ihm gelang, sich in die Rolle des freien, stolzen Hamburger Rathsherrn in der richtigen Weise hinein zu finden. Eine ganz vorzügliche Schauspielerinnen lernten wir in Fräulein Rocco kennen. Diese brachte die Parthie der naive Stephanie mit anerkannter Routine zur Geltung und wurde auch durch reichlichen Beifall ausgezeichnet. Jedenfalls ist Fräulein Rocco eine ausgezeichnete Acquisition für die Gesellschaft. Fräulein Rocco war Fräulein Rocco wie geschaffen, denn mit besonderem Geschick mußte sie sich in die Rolle der stolzen Patrizierstochter zu finden und verstand es auch zum Schluß des Stückes, sich in die neue Situation als liebende Gattin hinein zu leben. Auch die anderen Darsteller leisteten ganz Befriedigendes. Die Zwischenpausen wurden mit Musikvorträgen von einem Theile der städtischen Musikcapelle ausgefüllt. Wir können den Besuch der Theateraufführungen nur bestens recommendieren. — Am Samstag gelangt das bestbekannte Volksstück mit Gesang „Der Herrgottschütz von Ammergau“ zur Darstellung. Am Sonntag ein Stück aus dem Volksleben: „Die Ueberzähligen“. Dieses ausgezeichnete Werk erlebte seine erste Aufführung im Raimundtheater in Wien im Jänner dieses Jahres und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Da die Direction Erfurth stets bestrebt ist uns das Neueste und Beste zu bieten, wemgleich manche Anschaffung mit größeren Kosten verknüpft ist, so ist auch wohl zu wünschen, daß bei der trefflichen Darstellung der Gesellschaft auch ein recht guter Besuch wünschenswerth wäre, umso mehr, da der Gastspiel-Cyclus nur eine kurze Zeit währt und die Direction Erfurth uns doch anerkannt die liebe Gesellschaft ist, welche ihren Einzug in unsere Stadt schon seit vielen Jahren gehalten hat.

**\*\* Der Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs** veröffentlicht nachfolgende Kundmachung: Betreffend die Düngung der Aedern, Wiesen und Gärten im Stadtgebiete. Gleichwie das Räumen der Urvalthkanäle in den Monaten April bis incl. Oktober nur zur Nachtzeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr Morgens erfolgen darf und jederzeit mit der allfälligen Befolgung des Urathes in wohlverschlossenen Gefäßen verbunden sein muß, so darf auch die Begießung der Aedern, Gärten und Wiesen im Stadtgebiete mittelst Mistjauche nur in den frühen Morgenstunden bis spätestens 7 Uhr früh und ausschließlich nur bei eingetretener Regenwetter erfolgen. Die Düngernfahrten haben bis spätestens 9 Uhr vormittags die Stadt zu verlassen, dürfen im Sommer auch nur bei trübem Wetter stattfinden und die bezüglichen Wagen müssen in solcher Weise verladen sein, daß die Straßen nicht verunreinigt werden. Dieß wird mit dem Beifuge kundgemacht, daß Penitenz nach der kais. Verordnung vom 20. April 1854, R.-G.-B. Nr. 96 bestraf wird.

**\*\* Münzfalschvicate.** Im Monate Dezember 1894 sind aus Niederösterreich dem k. k. Haupt-Münzamt in Wien eine größere Anzahl Münzen, welche als falsch erkannt wurden, zur Begutachtung zugekommen. Es sind die Gemeindevorstellungen und k. k. Gendarmerie-Posten angewiesen worden, auf das Thätlichste zur Hintanhaltung von Münzfälschungen und zur Aufdeckung der vorgekommenen Verbrechensfälle mitzuwirken.

**\*\* Neuer Fahrplan.** Mit 1. Mai tritt auf den Staatsbahnen ein Uebergangsjahrplan in Kraft, der bis in k. 31. Mai Gültigkeit hat. Derselbe zeigt wenige Veränderungen in den Abfahrts- und Ankunftszeiten der bisherigen Züge. Der richtig gestellte Fahrplan befindet sich in der heutigen Nummer unseres Blattes.

Deutsches Lied voll Freiheitsglut,  
Deutsche That voll Mannesmut,  
Deine Lieb' zum Vaterland  
Schlingt um uns ein festes Band.

Borort Wien, im März 1895.

**Liebwerte Sangesbrüder!**

Schon rüsten Oesterreichs Völker mit freudigem Eifer um jenen Tag festlich zu feiern, an welchem es 50 Jahre werden, daß unser allverehrter, gütiger Kaiser Franz Josef I. den Thron bestieg und während dieser langen Zeit alle seine Völker mit gleicher Liebe und Güte des Segens seiner weisen Regierung theilhaftig werden ließ. So wie er für das Wohl aller seiner Unterthanen unablässig sorgt, so wendet er auch ganz besonders einzelnen edlen Bestrebungen derselben seine vollste Anerkennung und Huld zu. Fürwahr nicht unter den letzten erschienen die Pfleger und Hüter des deutschen Liedes. So wie schon mancher edle Sprosse aus Habsburgs Hause

ein inniger Verehrer und Förderer der Kunst und besonders der Musik und des Gesanges gewesen, so ist auch unser gütiger Kaiser Franz Josef I. ein Freund und Schäger des deutschen Liedes.

Es erwächst demnach der gesammten deutschen Sängerschaft Oesterreichs die heilige Pflicht, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um mit dankerfülltem Herzen den gesammten deutschen Verehrung an den Tag zu legen.

Der niederösterreichische Sängerbund begrüßt deshalb die Gelegenheit mit freudigstem Gefühle, am Tage des 50jährigen Jubelfestes des Regierungsantrittes Sr. Majestät seine Dankbarkeit und Verehrung beweisen zu können. Derselbe glaubt aber auch weiter seine Pflicht zu erfüllen, wenn er Euch liebe Sangesbrüder zur Theilnahme an dieser erheben den Feier einladet.

Er glaubt es umso mehr thun zu sollen, weil ja die gleichen Ziele in der Pflege deutscher Sitten und deutschen Liedes uns enge verbinden. Der Werth dieser Dankesleistung könnte nur durch das Zusammenwirken der gesammten deutschen Sängerschaft gesteigert werden. Der niederösterreichische Sängerbund hat in seiner Sitzung vom 5. März 1894 bereits ein vorbereitendes Comité gewählt, welches alle auf das bevorstehende Jubiläum bezughabenden Ereignisse wahrzunehmen und seine Anträge der Bundesleitung zu stellen haben wird. Es hat dieses Comité seine Thätigkeit bereits insofern entfaltet, als die Bundesleitung Veranlassung nehmen konnte, die Einberufung von Delegierten sämtlicher deutscher Sängerbünde Oesterreichs im Principe anzunehmen. Es ergeht demnach an Euch liebe Sangesbrüder die Anfrage, ob ihr Euch diesem Antrage anzuschließen und Delegierte nach Wien abzusenden gewillt seid. Der niederösterreichische Sängerbund zweifelt nicht daran, daß Ihr gerne bereit sein werdet mitzuwirken, um den denkwürdigen Festtag so zu feiern, daß durch eine imposante Kundgebung, wie sie eben der deutschen Sängerschaft unseres lieben Vaterlandes entspricht, der seltene Festtag verherrlicht werde. Eingedenk des Wahlspruches unseres erhabenen Monarchen „Viribus unitis“ wollen auch wir mit vereinten Kräften daran gehen und zeigen, was Oesterreichs deutsche Sängerschaft zu leisten vermag.

Mit deutschem Sängergruß

Table listing members of the Niederösterreichischer Sängerbund, including names like Karl Ritter v. Olschbaur, Eduard Krenker, Alois Freudenprung, etc.

Eigenberichte.

Aschbach, (Feuerwehr). Endlich wurde der Herzenswunsch unserer Feuerwehr, doch auch eine eigene Fahrspitze zu besitzen, verwirklicht, dank der ausgiebigen Landessubvention, der reichlich besprochenen Beiträge anlässlich der von Herrn Dr. Leopold Berger zu diesem Zwecke im Vorjahre veranstalteten Abendunterhaltungen und weiters dem freundlichen Entgegenkommen des Spritzenfabrikanten Herrn J. Hofenbauer aus Linz, der die Zahlungsbedingungen dem fichen Feuerwehrfackel entsprechend einrichtete. Samstag, den 20. d. M. erfolgte bei persönlicher Anwesenheit Herrn Hofenbauers die Uebergabe der Spritze. Bei der hiebei abgehaltenen Probe zeigte sich deren leichte Handhabung wie deren ausgezeichnete Leistungsfähigkeit, und erntete der Erzeuger vollsten Dank und Anerkennung. — Sonntag, den 21. wurde die erste diesjährige Gesamtübung bei voller Betheiligung abgehalten. Es gieng vortrefflich, wie immer. Die Leitung ruht ja in bewährten Händen, dazu der neue Begeisterungsgrund „die Spritze“ — also kein Wunder. Hält diese thatendurstige Begeisterung an, wird dem Teufel das Feuer in der Hölle gelöscht. — Gut Heil!

Ybbs, (Personenschiffarts-Eröffnung) Montag abends, den 20. April verkehrt das erste Personenschiff von Wien nach Linz und Mittwoch den 1. Mai das erste von Linz nach Wien. Es wird aufmerksam gemacht, daß heuer ein ganz neuer, veränderter Fahrplan für die Personenschiffe eingeführt ist, u. zw. kommt das Personenschiff von Wien nach Linz in Ybbs um circa 8 Uhr früh an (früher um 6 Uhr abends) und das Personenschiff von Linz nach Wien kommt in Ybbs jetzt um circa 12 Uhr mittags (früher 1/2 11 Uhr vormittags) an.

Ybbs, (Personalien). Herr Dr. Sebastian Schalthammer, Notariatstandort bei Herrn k. l. Notar Dr. Adolf Reichard in Ybbs, übersiedelte nach Salzburg. Herr Dr. Schalthammer war ein ausgezeichnete Sänger und ein sehr guter Gesellschafter. Sein Scheiden wird allgemein bedauert.

St. Martin am Ybbsfelde. Unser allgemein beliebter Herr Oberlehrer Carl Hofbauer ist sehr bedenklich erkrankt. Hoffen wir, daß er sich bald wieder erholen möge!

Wallsee a. d. D. (Auszeichnung). Dem hochwürdigen Herrn Pfarrer von Sündelburg Ferdinand Alois Huemer wurde das Ritterkreuz I. Classe des sächsisch-erzsteinischen Hansordens verliehen.

Durch reichliche Zufuhr von Phosphorsäure sind überall hohe Ertragssteigerungen zu erzielen.

Obgleich eine großartige, jährlich um 2 Millionen Centner steigende Verwendung von Phosphorsäuredüngern erst seit der Einführung der Thomasschlacke eingetreten ist, so haben genau beobachtende Landwirthe dennoch heute schon erkannt, daß überall die harte Düngung mit Thomasschlacke ein vorzügliches Mittel bietet, hohe und dauernde Erträge bei allen Culturen zu sichern, besonders weil hiebei sich auf eine starke Nachwirkung der Dünger zu rechnen ist. — Und da jetzt auch klar erwiesen ist, daß gute Thomasschlacke auf allen Bodenarten vortheilhaft auch bei den Frühjahrs-saaten benutzt wird, indem sie auch hier volle Wirkung äußert, sollte man ja nicht verjäumen noch jetzt bei der Saatbestellung dieselbe zur Düngung zu benutzen. Ganz besonders aber sollte dies geschehen, wo man Sommer-saaten bestellt, in welche Klee eingesaet wird. Denn alle Erfahrungen aus der Praxis beweisen, daß die Düngung mit Thomasschlacke unter Umständen in Verbindung mit Kainit, nicht nur als das geeignetste Mittel angesehen werden muß, die Kleefelder zu hohen Erträgen bringen, vielmehr auch das Gedeihen des Klees vollständig zu sichern.

Genügt aber selbst eine nachträgliche Ueberdüngung der Kleefelder, überall eine hohe Steigerung in den Erträgen hervorzurufen, so ist der Erfolg ein noch viel sicherer, wenn die genannten Dünger vor der Bestellung in den Boden eingepflügt werden. Zu dem Zwecke genügt es, da wo Klee in Hafer oder Gerste gesaet werden soll, die Thomasschlacke vor der letzten Pflugfurche aufzubringen und mit einzupflügen. Verschiedene uns vorliegende genaue Felddüngungsversuche ergeben, daß hierbei sowohl bei Hafer wie Gerste Ertragssteigerungen bis zu 4 Centner pro Morgen und selbst mehr erzielt wurden. Diese Ertragssteigerungen allein ergeben gegenüber den Düngungskosten einen ganz erheblichen Gewinn, so daß also die gleichzeitige Sicherung der hohen Futtererträge jedenfalls vollständig kostenlos gewonnen wird.

Sehr zutreffend schreibt deshalb auch die Nationalzeitung in einem Artikel, in welchem sie die Unterstützung der Landwirtschaft durch Herabsetzung der Frachten für Phosphorsäure zu ihrer Entwicklung bedarf; daß der Gehalt des Bodens an Phosphorsäure gering, und nach den vorliegenden Erfahrungen die Fähigkeit unserer Culturpflanzen, ihren Bedarf an Phosphorsäure aus dem Bodenvorrath zu decken, ebenfalls eng begrenzt ist; daß daher die Phosphorsäurezufuhr nirgends entbehrt werden kann, wo man überhaupt an Ertragssteigerungen denkt, ist jedem praktischen Landwirth bekannt. Deshalb wirkt es einigermassen befremdend, daß einem Düngermittel von der Bedeutung des Thomasschlackendüngers nicht die gleiche Frucht ermäßigung gewährt wird, wie den Kalisalzen! — Noch befremdender aber dürfte es wirken, wenn heute noch manche Landwirthe, trotz reichlicher Gelegenheit, sich Thomasschlacke billig zu verschaffen, deren Benutzung verjäumen; ja wenn von solchen Stellen, deren Aufgabe es sein sollte, alles Mögliche zur Hebung der Landwirtschaft zu thun, im blinden Eifer oder durch Voreingenommenheit von der Anwendung derselben abgerathen wird, so heißt das doch einfach den billigten und auf allen Bodenarten wirksamen Phosphorsäure-Dünger in das Ausland jagen.

Der Streik der Pariser Omnibus-Bediensteten.

„Allgäuer Neuzeit Nachrichten.“ Paris, 23. April.

Seit gestern Morgen sieht Paris aus, als befände es sich im Belagerungszustand. In den Straßenpatrouillen Kavallerie-piquets, Infanterie marschirt aus, um verschiedene Punkte der Hauptstadt zu besetzen; auf den Hauptlinien des Verkehrs halten Reiter der Municipalgarde, je zwei und zwei zusammen Wache; die ganzen Mannschaften der Polizei sind auf den Beinen. Die Streitkräfte der Obrigkeit konzentriren sich an den Bureaus, Remisen und Stallungen der Omnibus-Gesellschaft. Der Grund des ungewöhnlichen Aufwandes an Nachtmitteln ist nämlich der Streik, den 5000 Omnibus-beamte unternommen haben, um die Direktion der Aktien-gesellschaft, welche den Pariser Omnibusverkehr nebst dem größten Theil des Pferdebahnnetzes ausbeutet, zur Gewährung günstigerer Bedingungen zu zwingen.

Schon vor vier Jahren streikten sie einmal mit bemerkenswerther Einmüthigkeit. Sie erlangten damals, daß ihre tägliche Arbeitszeit von 16 bis 18 Stunden auf 12 Stunden reduziert, ein freier Tag monatlich ihnen gewährt und ihr Fachverein von der Gesellschaft anerkannt wurde. Auch nach diesen Errungenschaften blieb ihr Loos nicht gerade beneidenswerth, und man begreift wohl, daß sie sich wiederum rührten, um ihre Stellung noch ein wenig aufzubessern. Sie fordern jetzt eine elfstündige effektive Arbeitszeit (nach Abzug der Mittagsstunde), eine Gehaltserhöhung für die Stallknechte und eine Zulage zu ihrer Alterspension, die jetzt

nach 36-, schreibe sechsunddreißigjähriger Dienstzeit, nur 365 Francs, einen Francs pro Tag beträgt. Die Omnibusgesellschaft glaubte indessen, nicht nachgeben zu können, und so kam es zum zweiten großen Ausstand.

Natürlich mußte die Regierung bei diesem Ereigniß ihre Maßregeln treffen. Sie hatte weder für, noch gegen die Omnibusgesellschaft oder die Streikenden Partei zu ergreifen, sondern einfach für Ordnung und Ruhe auf der Straße zu sorgen. Die Streikenden drohten, den Omnibusverkehr, der mit Hilfe von eilig angeworbenen Erfasmmännern, so gut oder schlecht es gieng, wieder aufgenommen wurde, gewaltsam zu verhindern. Daher der außerordentliche Aufmarsch von Polizei und Linientruppen. Auf jedem Omnibus sitzt oben ein Schutzmann neben dem Kutscher, zwei andere Schutzleute stehen unten neben dem Kondukteur. Die Tramways sind sogar noch besser bewacht; zur Eskorte haben sie je drei Municipalgardisten mit Flinte und Säbel. Das Publikum amüßigt sich sichtlich über diesen militärischen Apparat. Wo irgend einer der wenigen in Dienst gestellten Wagen durchkommt, giebt es Gelächter.

Man sollte meinen, daß die Streikenden sich durch die bewaffnete Macht einschüchtern ließen, und meistens mag das auch der Fall sein. Aber an mehreren Stellen kam es doch zu Ruhestörungen. Bei 12 bis 15 Wagen versuchten die Ausständigen den Pferden die Stränge durchzuschneiden, und in mehreren Fällen gelang dies auch. In der Vorstadt des Zernes besonders gieng es hant zu: Dort zogen die Schutzleute blank und hieben auf die Streikenden ein. Sofort ergriff das Publikum Partei für die Letzteren, es entstand eine wilde Kauferei, und die Polizisten wurden zurückgeschlagen. Die ausgespannten Pferde galoppirten davon, und die Volksmenge zog triumphirend den Omnibus auf einen Platz, wo die liebe Straßenjugend jubelnd um ihn herumtanzte.

Natürlich fehlte es auch nicht an einzelnen Keitereien zwischen den Ausständigen und ihren Erfasmmännern. Es gab Beulen und ausgeschlagene Zähne in beträchtlicher Zahl. Der schlimmste Zwischenfall geschah heute Morgen um 10 Uhr auf der Sully-Brücke, wo eine Bande von Streikenden die Pferdebahn Porte-Mapp-Bastille überfiel. Mehrere Passagiere kamen in der Kauferei schlecht weg, und eine Frau wurde ziemlich schwer verwundet.

Das Ende des Streikes läßt sich noch nicht absehen. Selbstverständlich schüren die Sozialdemokraten den Hader, und wie gewöhnlich, tritt auch ein Theil des Gemeinderathes für die Unzufriedenen ein. Ueberall wird für die Streikenden gesammelt. Indessen erwärt sich die Presse größtentheils nicht wieder, wie im Jahre 1891, für die Sache der Beamten und auch das Publikum scheint weniger als damals gegen die Omnibusgesellschaft aufgebracht zu sein.

Die Letztere macht bekannt, daß sie binnen weniger Tage den Wagenverkehr auch ohne ihre bisherigen Beamten wieder herstellen könne; sie habe 10.000 Anerbietungen von Leuten erhalten, welche unter den gegenwärtig bestehenden Bedingungen den Dienst aufzunehmen bereit seien. Ein merkwürdiges Zeichen für den jetzigen Arbeitsmangel in Paris! Andererseits scheint es jedoch, daß auch die Beamten der neben der Societe Generale Omnibus existirenden Tramwaggengesellschaften zum Ausstand schreiten wollen. In diesem Falle können interessante Zustände eintreten, die der Obrigkeit viel zu schaffen machen dürften.

Verchiedenes.

Großes Volksfest in St. Pölten. Der Ausschuß des Trabrennvereines St. Pölten und einige Herren aus der Stadtbevölkerung haben ein Comité zur Veranstaltung eines großen Volksfestes gebildet, dessen Reinertragnis humanitären und nützlichen Institutionen unserer Stadt gewidmet werden soll. Es wurden hiesfür der 16. Juni in Aussicht genommen. Die an diesem Tage vormittags stattfindende Pferde-Ausstellung soll nachmittags durch das Volksfest ihren Abschluß finden. Geplant sind Vergnügungen für Jung und Alt.

Prozeß Eichinger in Wien. Der Angeklagte war am zweiten Verhandlungstag (der, wie schon die Tagesblätter berichteten, mit der Verurtheilung zum Tode schloß) in sehr gedrückter Stimmung; er weinte sehr oft, besonders während der Rede seines Verteidigers. Von der Verhandlung dürften folgende Stellen aus dem Gutachten der Gerichts-Forenzärzte interessieren: Aus dem Befunde ergibt sich zunächst, daß aus dem Vorleben Eichinger's keine Momente entnommen werden können, welche den Verdacht eines Irrens oder auch nur einer psychopathischen Veranlagung anregt hätten, daß hiebei ihn Leichtsin und finanzielle Bedrängnisse auf die abschüssige Bahn brachten und es lasse sich genau verfolgen, wie ein Delict mit dem andern im Conner stehe. Zuerst entwendete er Zinsgelder, um sich über die Verlegenheit zu setzen, unterschlägt er den Gelddrief; um diese Summe zu decken, entwendete er durch Einbruch die Nadel; da er aber deren Werth überschätzt hat, und die Katastrophe unvermeidlich vor sich sah, entsteht der Plan vom 1. Februar. Die Delicte bilden somit eine zusammenhängende, logisch gegliederte Kette von in den Zwecken gleichgearteten, zweifellos klar bewußten Unternehmungen, welche nur graduale Unterschiede in der bedeutlichsten Steigerung vom Betrüge zum Raubmorde aufweisen. Wenn nun auch in dem Leichsinne Eichinger's ein psychologischer Erklärungsgrund für das Zustandekommen dieses Delictes gegeben ist, so enthält der Vergleich seiner Intelligenz mit der Schwere des Delictes doch ein Räthsel. Dieses findet aber bei eingehendem Studium der psychologischen Individualität Eichinger's keine volle Lösung. Es ist ihm ein gewisses Selbst-

bewußtsein, ein gewisser Stolz eigen, und es mag hierin die Ursache gelegen sein, warum er nicht durch rechtzeitige Selbstheilung oder Bekenntnisse gegenüber seiner Familie vor dem Aergsten sich schützte. Eichinger befand sich durch die Cumulierung seiner Bedrängnisse in fast andauerndem, zeitweise bis zu Selbstmordideen gesteigertem Affecte, der ihn um so peinlicher beeinflusst haben mußte, als er sich vor seiner Umgebung mögliche Beherrschung aufzwang. Hier zeigte sich die zweite, auffallendste Eigenschaft seiner Individualität, nämlich seine Erregbarkeit. In dem Präponderieren seiner Genußsucht über seine Selbstbeherrschung allein kann aber ein pathologisches Moment nicht erkannt und erschlossen werden. Was endlich seine Reizbarkeit anbelangt, so ist diese zweifellos erheblich, doch kann ihr eine psychotische Bedeutung nicht beigelegt werden. Seine Aktionen wickelten sich logisch ab und kamen bei Bewußtsein zur Ausführung. Von diesen Gesichtspunkten aus qualifizierten sich somit diese Eigentümlichkeiten des Naturells Eichinger's als natürliche, menschliche Leidenschaften, und es kann ihnen die Bedeutung einer feinen Intelligenz im Sinne einer Geistesstörung tangerenden Beeinflussung nicht zugesprochen werden. Diese unsere Ueberzeugung wird noch wesentlich gekräftigt durch den persönlichen Eindruck, den wir durch unsere Untersuchung gewonnen haben, indem wir Eichinger als einen intelligenten Mann kennen und mit ihr rechnen, vollkommen klar und logisch spricht und ein durchaus entsprechendes Verhalten an den Tag legt. — Einen höchst unerfreulichen Anblick bot — wie leider oft bei solchen Anlässen! der „Zuschauer-Raum des Gerichtssaales. Der „N. Fr. Pr.“ wird darüber geschrieben: „Ganz besonders lebhaft benahm sich das „Damen-Publikum“, das den Saal füllte, und in welchem die wenigen männlichen Besucher fast verschwanden. Auf den Gesichtern der Zuhörerinnen war ein leidenschaftliches Interesse für die Vorgänge zu lesen, eine Antheilnahme, deren Ausdruck sie kaum zu beneidern wußten. Während einer Unterbrechung der Sitzung kam es zwischen einigen dieser „Damen“, die sich um ihre Plätze stritten, zu einer vollständigen Balgerei, der nur mit Mühe durch die Wache und die Saalaufsicher ein Ende gemacht wurde. Diese jungen und älteren Zuhörerinnen legten in der Mehrzahl für den Angeklagten eine außerordentliche Sympathie an den Tag. Viele von ihnen vergossen Thränen für ihn; die gefühlvollen Worte, welche der Verteidiger für seinen Klienten sprach, wurden durch einen förmlichen Frauenchor von Bravo's belohnt. Und am Schlusse, als Eichinger schuldig gesprochen wurde, da gab es eine Bewegung im Saale, die schwer zu beschreiben ist: Flüstern, Zischen, Aeußerungen des Bedauerns u. s. w.; die Ruhe wollte nicht eintreten. Es würde nicht überraschend sein, wenn jetzt dem braven Manne, der seinen Chef ermordet und beraubt hatte, Blumen gereicht worden wären! Und auf der Straße noch konnte man aus den Schaaren von Frauen, die das Gerichtsgebäude verließen, Worte des Mitleids hören, daß der Ausgang für den Angeklagten so unglücklich war. Vielleicht werden manche dieser Besucherinnen sich doch nachträglich sagen, daß, wenn Thaten, wie die des Angeklagten, ungeführt bleiben würden, auch sie selbst von ihren Dienstmädchen oder ihre Männer von deren Commis, Komptoiristen oder Hausknechten ungestraft ermordet werden dürften, sobald diese infolge von Schulden oder von „zarten Liebesbänden“ mit ihren Einnahmen nicht mehr auszukommen vermöchten!“

**Weiberkauf.** Auf einem hochgelegenen Bauernhofe des Pasterthales — so schreibt das „Tiroler Volksblatt“ — bewarben sich zugleich zwei junge Bauern um je eine der jugendlichen hübschen Töchter des Hauses und erhielten des Favort. Im letztvergangenen Fasching wurde der Handschlag gegeben und die Verlobung von der Kanzel herab verkündet. Inzwischen mußte aber in der Seele des einen Bräutigams Besondere vorgegangen sein, denn er fragte den Anderen: „Du, wollst mer net d'Weiberkauf tauschen?“ Und er erhielt zur Antwort: „Soll is mir a gleich!“ Hierauf wurden die Bräute gefragt und da diese auch einverstanden waren, gieng der „Weiberkauf“ anstandslos vor sich.

**Was ist der Souffleur?** Der jüngst verstorbene österreichische Schriftsteller Camillo Walzel hat diese Frage wie folgt beantwortet:

„Beim Theater ist der Souffleur unter den Unentbehrlichen der Allernotwendigsten! Auf sein Zeichen achten die unsichtbaren Mächte hinter den Kulissen, er weiß genau, wenn es Zeit ist, daß sich das Blättchen wende! Auf sein Geheiß verwandelt sich das Paradies zur Wüste, die Kirche zur Spielhölle, das Vorderhaus ins Hinterhaus! Der Souffleur ist die eigentliche Seele, der Geist der Tiefe, der rettende Engel an jeder Bühne; er ist ein Prophet, denn er sagt Alles vorher, er ist ein Ohrenbläser und doch kein Intrigant, ein Zuträger und doch kein Lügner. Er weiß — noch ehe sie eintreten — was die Leute sagen werden, er kennt die Stichworte professioneller Liebeskünstler und weiß, was gewiegte Salondamen darauf antworten werden! Er flüstert leisen Jungfrauen heikle Worte zu, die sie nicht unerhört lassen dürfen, hochachtbaren Frauen darf er Schlüpfrigkeiten sagen, ohne daß sie roth werden. Er hat, wenn er sein Gewerbe gut inne hat, den besten Leumund, und doch giebt es beim Theater Niemanden, der ihm nicht etwas nachsagt; sein Verus zwingt ihn, stets vorlaut und doch diskret zu sein. Er ist Vormund und Fürsprecher aller Schauspieler. — Alle müssen auf ihn hören, wer ihm nicht folgt, ist verloren, wer sich auf ihn verläßt, kann sich darauf verlassen, daß er nicht verlassen ist. Er ermutigt Helden, unterstützt die reichsten Väter, weiß Müttern auf die Strümpfe zu helfen, behütet Naive vor sicheren Fall,

und findet für Liebhaber das rechte Wort an rechter Stelle. Seine Meinung von der Menschheit ist keine gute; verfehrt er doch fast nur mit Leuten, die wenig gelernt und viel vergessen haben! Vom Publikum aber verlangt er nicht, als daß man — er hat das mit schönen Frauen gemein — sage: „Der beste Souffleur ist der, von dem man am wenigsten hört!“

**Wein, Mehl und Kaffee.** In einer Versammlung der städtischen Autsärzte erstattete der Stadtphysikus Regierungsrath Dr. Kammerer, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, Bericht über neuerlich vorgenommene Untersuchungen von Nahrungsmitteln, Getränken zc., welcher, obgleich es sich um hundertmal-besprochene und beslagte Dinge handelt, sicherlich die größte Beachtung des Publikums verdient. Der Stadtphysikus stellte fest, daß zunächst unter den Proben von Wein und Mehl sich viele Produkte als gefälscht erwiesen. Auch Butter erschien mit den verschiedensten Fetten vermischt. Gerstenzuder war mit 90% Schwerphosphat vermischt. Gemahlener Malzkeime zeigte Mischungen mit der so gesundheits-schädlichen Cichorie und anderen Zusätzen. Diese immer wieder nachgewiesenen Fälschungen sollten doch endlich dazu dienen, das Publikum beim Einkauf vorsichtig zu machen, und sollte sich daselbst insbesondere vor den gemahlenern Kaffee-Surrogaten hüten, welche leider immer noch zum Nachtheile der Gesundheit so massenhaft verwendet werden. Wie ihm doch im Katholischen Malzkeime ein „reines Naturprodukt in ganzer Körner“ geboten, welches, wie Professor Dr. Hoffmann hervorhebt, vorzuziehen ist, welche andere Surrogate niemals erreichen können. Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt sollte in dieser Frage länger gleichgiltig bleiben.

**Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.**

**Urtheile.** Marie Steininger, Tagelöhnerin aus Ober-ragersdorf, Diebstahl, 8 Monate schweren Kerker. Johann Wlecek, Agent aus Untermeidling, Diebstahl, 15 Monate schweren Kerker. Anton Grad, Hausbesitzer'ssohn in Herzogen-burg, schwere körperliche Beschädigung, 6 Wochen Kerker. Florian Wiber, Knecht aus Weching, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Josef Tomkowitz, Eisenbrecher aus Tlumerz, Unzucht wider die Natur, 4 Monate schweren Kerker. Johann Huber, Kutscher aus Dehtsdorf, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Katharina Deinhofer, Magd ohne bestimmten Aufenthalt, Betrug, 10 Monate Kerker. Anton Käferböck, Fabrikarbeiter in Burgstall, öffentliche Gewaltthätigkeit, 18 Monate schweren Kerker. Mathias Kilian, Fabrikarbeiter in Burgstall, öffentliche Gewaltthätigkeit, 3 Monate schweren Kerker. Engelbert Hollhuber, Fabrikarbeiter in Burgstall, öffentliche Gewaltthätigkeit, nicht schuldig.

**Verhandlungen.** Am 26. April, um 9 Uhr: Hermann Freund, Kaufmann in Wien, Betrug. Am 27. April um 9 Uhr: Josef Jufanger, Wirtschaftsbesitzer aus Kirn-berg, öffentliche Gewaltthätigkeit; um 10 Uhr: Marie Schnabl, Zimmermeister'stochter in Wielandsthal, Diebstahl; um 1/2 11 Uhr: Anton Kapeller, Wirtschaftsbesitzer in Bern-reith, öffentliche Gewaltthätigkeit und schwere körperliche Beschädigung; um 11 Uhr: Johann Krenn, Schneidermeister in Zinsenhof und Johanna Krenn, dessen Gattin, öffentliche Gewaltthätigkeit. Am 30. April, um 9 Uhr: Johann Sim-handl, Brunnenmeister in Schneckebrunn, Vergehen gegen das Sprengmittelgesetz.

**Vom Büchertisch.**

**Die Donau** als Böhmerweg, Schiffsfahrtsstraße und Reiseroute. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit ca. 250 Abbildungen, darunter zahlreichen Vollbüchern und 50 Karten, letztere zum Theil in Farbendruck. In 30 Lieferungen zu 30 Kr. Ausgabe in zehnjährigen Zwischenräumen. (A. Hartleben's Verlag, Wien, 1895.)

Der gefeierte Strom, dessen Bedeutung im Böhmerleben eines großen Theiles von Europa mehrfach im Schriftthum behandelt worden ist, erfährt hier seitens eines einer berufenen Feder eine Darstellung von so umfassender Vielseitigkeit, wie sie bisher nicht bestand. Das Werk wird 60 Großoctavbogen umfassen und sich in die vier Hauptabtheilungen gliedern: 1. Hydrologisch-naturwissenschaftlicher Theil, 2. Vorgehichtlicher und historischer Theil, 3. Nautisch-technischer Theil und 4. Schildernder Theil. Man braucht nur die dem ersten Hefte — dessen textliche Fassung die altbewährte Schreibweise des Verfassers zur Geltung kommen läßt — beigegebene Inhaltsangabe zu überfliegen, um die überwältigende Stofffülle dieses Werkes zu erkennen. Wir wüßten keine monographische Behandlung irgend eines anderen Stromes zu nennen, welcher auch nur annähernd ein so eingehendes und gründliches Studium gewidmet worden ist. Und der herrliche Strom verdient es. Wie es den begründeten Anschein hat, wird das Werk in jeder Richtung Vorzügliches bieten. Die Illustration ist sehr schön und reichhaltig. Indem wir uns vorbehalten, mit dem Fortschreiten der Lieferungsangabe der interessanten Publikation auf daselbe wiederholt zurückzukommen, können wir dieselbe auf Grund der vorliegenden Probe nur auf das Wärmste empfehlen.

**A. Hartleben's Verlag, Wien, Pest und Leipzig.** Hartleben's Illustr. Führer, Nr. 34. Vierte Auflage. Kleiner illustrirter Führer durch Wien und Umgebungen. Von Julius Mayer, Präsident des österreichischen Touristenclub. Vierte Auflage. Mit 44 Illustrationen, 2 Plänen von Wien, 2 Planiszen und 1 Karte der Semmeringbahn. 8 Bogen. Octav. Bänder-Einband. 1 fl. 20 kr. Der kleine, sehr handliche, 120 Seiten fassende, in vierter Auflage erschienene Führer begreift hauptsächlich jene große Anzahl von Biegern von Wien, welche nur einen kürzeren, auf Tage oder höchstens Wochen beschränkten Aufenthalt in Wien nehmen, in knapper und gedrängter Form auf dasjenige hinzuweisen, was in nächst Wien besonders sehens- und besuchenswerth ist. Alle weitläufigen Details sind demgegenüber vermieden, und alles Neben-sächliche, von untergeordneter Bedeutung, weggelassen oder höchstens nur gestreift. Bei den Ausflügen in die Umgebung Wiens wurde nur das Bedeutsame, was Anspruch auf hervorragendes Interesse erheben darf, und die Ausflüge selbst sind in Halbtag- und in ein- und mehrtägige Touren und nach den verschiedenen Himmelsrichtungen, bezw. Eisenbahnlinien eingetheilt und geordnet. Der kleine Wiener Führer zeichnet sich durch praktische Uebersichtlichkeit und vortheilhafte Gliederung des reichhaltigen Materials, bei Einhaltung möglichst knapper Form aus. Zahlreiche vorzügliche Illustrationen, ein großer Plan von Wien und ein Plan von Groß Wien mit allen 19 Bezirken erhöhen den Werth dieses, auch in seiner vierten Auflage vollkommen zeitgemäß bearbeiteten „Kleinen Führer durch Wien und Umgebungen“, gleichzeitig als praktisches Hilfsmittel, wie als Erinnerung an das schöne Wien.

**Humoristisches.**

**Fragment eines Briefes** des Küchenjungen Max an seinen Vater: Unser Koch ist sehr zufrieden mit mir. Gestern ließ er mich das erste Mal schlachten und dann zerhacken: es gieng ja etwas langsam, hat mir aber doch viel Spaß gemacht. Morgen will er mich auch braten und die Fleischtheile mit Sauce anrichten lassen. Ich mache sehr gute Fortschritte, wie Du siehst, und fühle mich sehr wohl hier. Der Koch meint, wenn das so fort geht, wird noch ein ganzer Kerl aus mir werden. Dein Dich liebender Sohn Max.

**Wechsel der Zeit.** Er: „Aber Marie, es ist jetzt schon das zweite Mal, daß ich ein Haar in der Suppe finde?“ Sie: „Da kann man wieder sehen, wie ihr Männer seid? Frühe hast du gesagt, du wollest mich vor Liebe aufessen, und jetzt ist dir schon ein Haar von mir zu viel!“

**Beim Barbier.** Herr: „Habe mich acht Tage lang nicht rasiren lassen, komme mir wirklich vor wie'n Stachel-schwein!“ Barbier: „Hm! was die Stacheln anbetrifft, damit wollen wir bald ausgeräumt haben!“

**Abgelehnt.** „Du liebst mich nimmer, August, denn fogar, wenn ich weine, fragst Du mich nicht einmal mehr, warum!“ „Ja weißt Du, liebe Amalie, diese Frage kommt mich immer zu theuer!“

**Grob. A:** „Was solche Lügen soll ich Ihnen glauben? Da müssen Sie sich schon einen Dümmeren suchen!“ B: „Sie, verlangen S' nichts Unmögliches von mir!“

**Eingelendet.**

**Verfälschte schwarze Seide.**

Man verbrenne ein Mästrchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht pechig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjah zur aechten Seide nicht kränzelt, sondern feilimmt. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken G. Heineberg** (L. u. L. Hofliefer.) Zürich versenden gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Nöben und ganze Stüde porto- und steuerfrei in die Wohnung.

**Kronprinzessin Stephanie-Quelle.**  
**KRONDORF**  
 anerkannt bester Sauerbrunn.  
 Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.  
 Vorräthig in den  
 Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.  
 Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei der Herren  
 MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwa., Kaufmann.

**Wochenmarkts-Getreide-Preise.**

Mittlich erhoben	Waidhofen a. D.		St. Pölten	
	1/2 Hektol.	per 100 Kilo.	1/2 Hektol.	per 100 Kilo.
Weizen Mittelpreis	2 85	6 90	6 12	6 12
Roué	2 60	6 35	5 50	5 50
Gerste	2 54	6 20	6 40	6 40
Hafer	1 38	5 50	—	—

**Victualienpreise**

	Waidhofen		Steyr	
	4 April	4 April	4 April	4 April
Spanferkel	1 Stück	4	40	8
Gef. Schweine	1 Kilogr.	—	47	46
Ertramehl	—	—	17	16
Rundmehl	—	—	16	15
Semmelmehl	—	—	15	13
Polzmehl	—	—	14	10
Gries, schöner	—	—	19	16
Großgries	—	—	17	15
Graupen, mittlere	—	—	24	21
Erbsen	—	—	24	28
Linsen	—	—	32	32
Bohnen	—	—	15	18
Hirse	—	—	—	18
Kartoffel	1/2 Dectoliter	—	10	05
Eier	3 Stück	—	—	10
Hühner	1	—	—	39
Tauben	1 Paar	—	—	32
Rindfleisch	1 Kilogr.	—	60	64
Kalbsteif	—	—	60	56
Schweinefleisch gefaltet	—	—	60	53
Schpenseif	—	—	—	44
Schweinschmalz	—	—	74	66
Rindschmalz	1	—	1	17
Butter	—	—	92	81
Milch, Obers	1 Liter	—	24	19
„ kuhwarme	—	—	8	10
„ abgenommene	—	—	6	5
Brennholz, hart ungechw.	R.-M.	—	70	50
„ weiches	—	—	40	50



**Johann Leitner**  
Herren- und Knaben-Schneider  
in Waidhofen an der Ybbs,  
Zuckerbäckergasse Nr. 47,  
empfehlte sich zu allen in seinem Fach einschlagenden Arbeiten in reellster und solidester Bedienung, sowie billige Preise.



Paris 1889 gold. Medaille.  
**500 Kronen in Gold,**  
wenn Crème-Grosch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mieser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. — Ke in e Schminke! Preis 60 kr. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grosch“, da es werthlose Nachahmungen gibt.  
Savon-Grosch, dazu gehörige Seife 40 kr.  
Grosch-Schuppen-Creme, bestes Mittel gegen Schuppen, 60 kr.  
Grosch's Haar-Milch, das einfachst-venwendbare Haarfärbemittel, fl. 1. und fl. 2. Hauptdepot J. Grosch, Brünn. Zu haben in allen besseren Apotheken u. Drogerien. In Ybbs bei Apotheker Riedl.

Herbady's aromatische  
**Gicht-Essenz**  
(Neuoxylin).  
Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel u. feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend u. stärkend auf die Muskulatur.  
Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-3 Flacons 20 kr., n. f. Emballage.  
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.  
Erzeugung und Central-Versendungs-Depot:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.  
Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: E. Mayle, Scheibls: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Reich.



Das **älteste** **beste u.** **billigste** **verbreitetste** **verbreitetste**  
täglich erscheinende Wiener Volksblatt  
ist die **Oesterreichische Volks-Zeitung.**  
Dieselbe enthält:  
Ausgezeichnete Leitartikel, gediegene Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane, zahlreiche Neuigkeiten von eigenen Correspondenten in Ju. u. Auslande, Berichte, Theater, Kunst u. Literatur, Waren- u. Börseberichte, Verlosungslisten, belehrende u. unterhaltende Artikel über Natur- u. Völkerkunde, Gesundheitspflege, Gartenbau, Landwirthschaft, Erziehung u. Unterricht, Frauen u. Kinderzeitung, Küchen- u. Haus-Receipts, Gedichte, Novellen, humoristische Erzählungen, Anekdoten, Rathgeber, Preisräthsel mit schicklichen und werthvollen Gratis-Prämien. Großer deutscher Druck.  
Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:  
1. Mit **täglich** portofreier Zustellung in alle Orte der Oesterr.-ung. Monarchie u. des Occupationsgebietes zum Preise von **monatlich fl. 1.50.**  
2. Mit **einmal wöchentlicher** portofreier Zustellung der reichhaltigen **Sonntags-Ausgabe** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau 2c.) zum Preise von **90 kr. vierteljährig.**  
3. Mit **zweimal wöchentlicher** portofreier Zustellung der **Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau 2c.) zum Preise von **fl. 1.45 vierteljährig.**  
Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang an.  
Die bereits veröffentlichten Theile der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden 2 Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochenschau-Ausgaben gratis nachgeliefert, u. sind in einer befandenen, 4 Seiten fassenden Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenschau über alle wichtigen Ereignisse enthält.  
Probenummern sendet überaus gratis und portofrei  
**Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“**  
Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.

**DAS BUNTE BLATT**

Ausgezeichnet mit der grossen goldenen Medaille in Weyer a. d. Enns und Diplom 1892, grossen silbernen Medaille in Waidhofen a. d. Ybbs 1892.

**A. Henneberg's Buchdruckerei**  
in Waidhofen a. d. Ybbs  
(im eigenen Hause)  
empfehlte sich zur Anfertigung aller Arten  
**Buchdruck-Arbeiten.**

Geschmackvolle Ausstattung. Billigste Preise.

<p>Uebernahme von <b>BROCHÜREN</b> und Werken, Geschäftsbücher, Partezettel, Waren- und Flaschen-Etiquettes, Rechnungen, Speise-Karten.</p>	<p>Beste Ausführung von <b>Preis-Courants</b> in allen Größen, Adressen, Anzeigen, Ausweisen, Einladungs- und Empfehlungskarten, TABELLEN, 1<sup>te</sup> Briespapiere und Couverts mit Firma, etc. etc.</p>
---	--

Mit den neuesten Lettern und modernsten Verzierungen, sowie in qualitativer als auch in quantitativer Weise versehen, und im Besitze von besten Hand- und Schnellpressen ist diese Buchdruckerei im Stande, alle beliebigen Aufträge in der kürzesten Zeit rein, correct und in gefälliger Ausstattung zu liefern, und verweise auf die von mir hergestellten Drucksachen für k. k. Ämter, Kanzleien und vielen sehr angesehenen Geschäfts-Firmen.

In Engo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erschienen und können gegen Entsendung des Betrages (auch die Abnahmegebühr) planmässig bestellt werden.  
**Wiener landwirthschaftliche Zeitung.**  
Erscheint wöchentlich 2mal für die gesamte landwirthschaftliche Bevölkerung in O., Böhmen u. Galizien. Preis 12 kr. Vierteljahr 48 kr. Ein Jahrgang 1 fl. 12 kr.  
**Österreichische Forst- und Jagd-Zeitung.**  
Allgemeine wirthschaftliche Zeitung für Forstleute, Jäger und Fischweiber. Preis 12 kr. Vierteljahr 48 kr. Ein Jahrgang 1 fl. 12 kr.  
**Allgemeine Wein-Zeitung.**  
Allgemeine Zeitung für Weinbau u. Weinhandel. Preis 12 kr. Vierteljahr 48 kr. Ein Jahrgang 1 fl. 12 kr.  
**Internationale Wein-Zeitung.**  
Internationale Zeitung für Weinbau, Weinhandel, Wein- u. Spiritus-Industrie. Preis 12 kr. Vierteljahr 48 kr. Ein Jahrgang 1 fl. 12 kr.

**Alle Damen sind electricisirt,**  
wenn sie eine neue Nummer der „Deutschen Frauen-Zeitung“ erhalten. Dieses eigenartige Familienblatt, die Vertheilung der praktischen Hausfrauen, weise die Mode so von der gelehrten Seite aufzufassen, so ausgezeichnete Werte zu geben, solche Lust zum „Einer Mark“ Arbeiten und Selbstschmeicheln zu machen, daß die geringe Ausgabe von vier Pfennigen für ein so reichhaltiges Blatt für das Hausweib nicht zu hoch erscheint. Jede Buchhandlung sowie alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Frauen-Zeitung“, Aug. Pollich in Leipzig.

**Verein der Bücherfreunde**

Wir liefern unsern Mitgliedern jährlich **8 deutsche Originalwerke**  
(keine Übersetzungen) Romane, Novellen und allgemeinverständlich-wissenschaftliche Werke, zusammen mindestens 150 Druckbogen stark.  
Abonnement pro Quartal eleg. geb. Mk. 4,50, Mk. 3,75 geb.  
Die Zusendung erfolgt portofrei.

**Erscheinungsplan des 4. Jahrganges.**

Inhalt:

- Anton Freiherr von Perfall: Der Scharfschneid. Roman. Einzelpreis gebunden Mk. 4,—, gebunden Mk. 5,—.
- A. von der Ghe: Die jüngeren Prinzen. Historischer Roman. Einzelpreis gebunden Mk. 4,—, gebunden Mk. 5,—.
- Rodius Schmidt, Hauptmann: Deutschlands Kolonien. I. Bd. Mit über 100 Bildern und 2 Karten. Einzelpreis gebunden Mk. 5,—, gebunden Mk. 6,—.
- Otto Elster: Der Fortnersohn von St. Veit. Roman. Erscheint Anfang März.
- Jens Larsen: Streifzüge in Toscana, an der Riviera und in der Provence. Mit über 100 Bildern.
- Rodius Schmidt, Hauptmann: Deutschlands Kolonien. II. Band. Mit über 100 Bildern und 4 Karten.
- Gerhard von Amnator: Gewissensqualen. Zwei Novellen. Eine Sturmnacht. — Der Laryngologe.
- Arthur Achleitner: Fröhlich Gejaid! Jagdgeschichten aus den bayerischen und österreichischen Alpen.

Sahungen und ausführliche Prospekte gratis und franko.


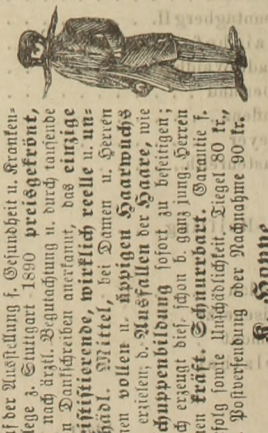
Nachbezug von Jahrgang I, II, III à Mk. 18,— geb., Mk. 15,— geb.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
Schall & Grund, Verlagsbuchhandlung, Geschäftsleitung des Vereins der Bücherfreunde, Berlin W. 62, Kurfürststr. 128

**Stellengesuche u. Angebote**  
Güter-, Häuser- u. Geschäftsverkäufe  
Bekanntmachungen von Herrschafts-Directionen, Verpachtungen etc. mit Namensnennung oder mit ungenannter Chiffre besorgt zu Originalpreisen in alle Zeitungen oder Weit die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler (Otto Maass)  
Wien, I. Wallfischgasse 10.

**Hyönik-Bomade**  
auf der Ausheilung u. Entfernung u. Krankepflege 3. Ausgabe 1880 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch langjährige von Danzigern anerkannt, das einzige wirksamere, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. äppigen Haarwuchs zu erzielen. d. Ausfallen der Haare, wie auch Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe, schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schmelzhaar. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Preis 80 kr. e. Polverföndung oder Nachnahme 90 kr.

**A. Hoppe**  
Wien, XIV., Schwegelgasse 12.

**Echt orientalischer Feigen-Kaffee.**  
 Fabrik: M. FIALA  
 gegründet 1860.  
 Wien, VI., Millergasse 20.  
 Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

**Serbaby's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup**  
 Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich Serbaby's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Serbaby“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protecollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Erzeugung und Central-Verendungsdepot:  
 Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII./I, Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots ferner: In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul. In Amstetten bei den Apotheker Herrn E. Matzke. In Scheibbs bei Herrn F. Kollmann. In Seitenstetten bei Herrn A. Reich.

**Handharmonikas**  
 von **Joh. N. Trimmel, Wien,**  
 VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Ocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerke etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unübertraffen in Ton, Musik-Albume, Gläser etc. etc.

Musterbuch gratis und franco.

Gegründet 1863.  
 Weltberühmt  
 sind die selbst erzeugten preisgekrönten



K. und k. privilegierte  
 Einziger wirklicher Bestes, billigstes und  
 Trockenraucher. gesündestes Rauchen.

**Lori-Pfeifen**  
 sammt Rohr und Adjustirung in gerader oder bauchiger Façon, gefüttert oder ungefütert, versendet franco allen Poststationen zu Gulden ö. W. 1.— per Stück gegen Einsendung in Briefmarken oder per Postanweisung die Fabrik

**PAUL BRAUN**  
 Rottenmann in Steiermark.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.  
 Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Tinct. Stomach. comp.  
**St.-Jakobs-Magentropfen.**  
 Ein seit vielen Jahren erprobtes Hausmittel, die Verdauung befördernd und den Appetit vernehmend, etc. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Als ein Hausmittel ersten Ranges hat sich Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir (Tinct. chinæ nervonica comp.) — Schutzmarke † und Anker — Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr., seit vielen Jahren als nervenstärkend bewährt. Nach ärztl. und anal. beglaubigter Vorschrift bereitet in der Apotheke von M. Fanta, Prag.

Haupt-Depôt: Alte k. k. Feldapothek, Wien, Stefansplatz  
 Depôts: Waidhofen in der Apotheke „zum Einhorn“, Amstetten: Apoth. Ernst Matzke, Haag: Apoth. Vincenz Loh, Seitenstetten: Ap. Anton Resch, Ybbs: Ap. A. Riedl, Loosenstein: Ap. G. Hickmann, Weyer: Ap. Erkerts Witwe, Windischgarsten: Ap. R. Zeller.

**Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!**  
 Reichhaltiges Lager von Nouveautés in  
**Damen-Confection**  
 Jaquetts, Regenmäntel,  
 Tellerinen, Mantlets, Kindermäntel etc. etc.  
 bei  
**Julius Baumgarten**  
 in Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 122.

Dreizehnmal prämiirt mit kl. silb. u. gr. silb. Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.

**Friedrich Karl Mauz**  
 Original-Drahtmatraken-, Drahtnetz-Sitzmöbel-Fabrik  
**LINZ, Graben 23, im Hof. LINZ.**  
 Großes Lager

sämtlicher Bettwaren von einfacher bis feinsten, Original-Drahtmatratten, Garantie 20 Jahre, Original-Drahtnetz-Divans, Ottomane, Canapés und Ruhebetten. Sämtliche Möbel für Zimmer- und Kücheneinrichtungen in Holz, Eisen- und Polstermöbel, Kinderwagen, Wanduhren, Bilder, Jalousien und Holzrouleaux in allen Farben, sowie neue Bettfedern und Flaumen, Rosshaar und Crin d'Afrique billigst.

Preisconto franco auf Verlangen.  
 Sämtliche Waren nur aus bestem Materiale und zu den billigst festgesetzten Preisen.

Dach-Falzziegel, naturfärbig und imprägnirt.

**Die Dampf-Ziegeleien-Gewerkschaft**  
**Carl Blaimschein,**  
 PRINZERSDORF, NIED.-OEST.,  
 offeriert von ihren Werken in Prinzersdorf, Pottenbrunn, Loosdorf, Wechters zur bevorstehenden Bauaison ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate als:

Handschlag- und Maschinenziegel, gewöhnliche Dachziegel, Radial-Kaminziegel, Hohlziegel, Brunnenziegel, Pflasterziegel, Verblender, Gefälleziegel, Canalziegel für Wasserbauten, Drainageröhren zur Entwässerung der Wiesen und als Specialität:

**Franz. Patent-Dach-Falzziegel und Falz-Firstziegel**  
 von erprobter Wetterbeständigkeit, naturfärbig und imprägnirt.  
 Anerkannt vorzüglichste Dachdeckung.

Drainröhren zur Entwässerung von Wiesen etc.

Radialziegel für Dampfschornsteine.  
 Falz-Firstziegel, Verblender.

Telegraphen. Telephone. Blitzableiter. Beleuchtungen

Haus-, Hotel- u. Feuer-Telegraphen.  
 Complete Haus-Telephon-Station mit vorzüglichem Telephon, pr. Stück fl. 13.—

**W. Josef Neumann**  
 WIEN, IV., Starhembergasse 5.  
 Fabrik für Elektrotechnik.  
 Gegründet 1888

Exelle Garantie.  
 Preiscourante gratis

Haus-Telegraphen complet von fl. 4.— aufwärts; Elektr. Uhren u. Schloßer, Glühlampen, Accumulatoren.

Blitzableiter zum Selbstauffstellen von fl. 20.— aufwärts.  
 Trocken-Batterien, constante.

Complete Beleuchtungsanlagen für Schlaf- u. Wohnzimmer, Keller u. Böden, Schaufenster u. Geschäftslocale mit galvanisch. Elementen v. fl. 30.— aufw. Gaslampen-Beleuchtungen mit Accumulatoren.

Sicherheitsleitungen gegen Diebstahl und Einbruch.

**Thomas-Schlackenmehl**

aus westdeutschen Produktionsstädten, garantiert rein und hochcitratlöslich.

Der hohe Gehalt an Citratlöslichkeit — 70% garantiert mit 5% Lautilde — welcher aber bis 90% und darüber steigt, verbürgt sichere und schnelle Wirksamkeit bei allen Culturen und auf allen Bodenarten.

Entsprechend seiner hohen Citratlöslichkeit ist unser Thomasmehl gleich wirksam wie Superphosphat, und infolge seiner mehrjährigen gleichmäßigen Nachwirkung werden bei gleicher Gelbausgabe größere Ernten als bei allen anderen Phosphorsäure-Düngern erzielt; deshalb ist Thomasschlacke der wirksamste, beste und billigste aller Phosphorsäure-Dünger.

Als vorzüglicher Wiesendünger ist das Thomasmehl längst anerkannt; neben doppelter und dreifacher Ertragssteigerung bewirkt es zugleich eine bedeutende Verbesserung der Qualität des Futters durch Beförderung des Wachstums von Klee und Hülsenfrüchten. Nicht weniger wird auf dem Acker durch die Düngung mit Thomasschlacke der Abbau der Klee- und Hülsenfrüchte außerordentlich begünstigt, auf manchen Feldern erst ermöglicht.

**Westdeutsche Thomaspfosphatwerke**  
Köln, Brückenstraße 15.

Bei Bezug achte man darauf, daß die Säcke mit Sternmarke, Gehaltsangabe u. Plombe versehen sind.

**Große Auswahl** von **Damen-, Mädchen- und Kinderhüten**

sind billig und geschmackvoll zu haben bei **Anna Diz, Modistin,** Waidhofen a. d. Ybbs, Wasservorstadt Nr. 82. Nächst der Galteistelle.

**Friedrich Kroiß,** Amstetten.

Depot von „Danubia-Fahrrädern“ sowie der öst. Waffenfabrik-Gesellschaft



und sonstige Prima-Fabrikate.

Straßenmaschinen i. Gewicht v. 12 kg. Tourenmaschinen v. 14 kg. Preisliste frei. Unterricht gratis. Angenehme Zahlungsbedingungen.

Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter **Möbel** eigener Erzeugung bei **J. M. Müller,** Bau- und Möbeltischler, Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Uebernahme von Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stülerer Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holz.

Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

**Zähne und Gebisse** nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

**Reparaturen** sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

**J. Werchlawski** Kabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister. vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hintergasse.

**Feilbietungs-Edict.**

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y. wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung der auf 28.600 fl. d. W. geschätzten Liegenschaften u. zw. des im Grdb. St. G. Stadt Waidhofen a. d. Y. C.-Z. 123 eingetragenen Hauses Nr. 94 in der Stadt Waidhofen a. d. Y. und der dazu gehörigen ebenda C.-Z. 124 und 125 eingetragenen Gartenparz. Nr. 97 und 98 St. G. Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

der 25. Mai 1895 für den ersten, der 22. Juni 1895 für den zweiten Termin mit dem Beisage bestimmt, daß diese Realität, wenn sie bei dem ersten Termine nicht wenigstens um den Schätzwert verkauft würde, bei dem zweiten Termine auch unter demselben hintangegeben wird.

Kaufstüchtige haben daher an den obbestimmten Tagen um 9 Uhr vormittags im hiesigen Gerichtshause B. Nr. 1 zu erscheinen, und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamt und die Feilbietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Waidhofen a. d. Y., den 6. April 1895.

Der Bezirksrichter: **Pollack, m. p.**

**Sarg's** sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



**KALODONT**

viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahmärztlich empfohlen, zugleich billigstes **Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel** Ueberall zu haben.

**Ferdinand Schnell,** vormals P. Ofner, 974 0-16

**fotografische Anstalt** in Waidhofen an der Ybbs, nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24 im eigenen Hause, (Zugang neben Reichensfabers Kaufmannsgeschäfte.)

empfeht sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

**Buchenbrennholz** kurz geschnitten, ist in Körben von 10 kr. aufwärts und pr. Meter billigst abzugeben; ferner sind Fourniere für Laubsägearbeiten stets am Lager.

**Wilhelm Karger,** Zell a. d. Ybbs, Mühle Nr. 6.

Man achte auf die Schutzmarke! Man achte auf die Schutzmarke!



**Maria-zeller Magen-Tropfen,** bereitet in der Apotheke zum Schängel des G. Bradn in Krenzier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit obersiehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis a. Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Nagle. In Haag: Apoth. Vinzenz Boh. Rosenstein: Apoth. G. Widmann. Seitenstetten: Apoth. Anton Resch. Ybbs: Apoth. A. Riebl. Weyer: Apoth. Adert's Wtw. Windischgarsten: Apoth. R. Zeller.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc.



**Zacherlin** wirkt stauenswerth! Es tödtet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die verjüngte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

Waidhofen: Gottfr. Friesl Wtw.	Ottensschlag: Eduard Riether.
" M. Medwenitsch.	St. Peter: Clemens Klein.
" Reichensfabers Wt.	Seitenstetten: Leop. Rauchegger.
" Reichels Wtw.	" Ernst Sternbauer.
" Josef Wafel.	" Eudw. Stadlbauer.
Aschbach: Alois Hofinger.	Ulmersfeld: Jos. Gintersdorfer.
" Stefan Langmann.	" Leop. Herrmüller.
" Leop. Theuerlauf.	" Sigmund Mahler.
Blindenmarkt: S. Mühlbauer.	" W. Obmayer.
Göstling: Josef Berger.	" S. Sternbauer.
Greten: Karl Gröbner.	Ybbs: A. Riebl, Apotheke.
" Johann Schraug.	Ybbsitz: S. Windischbauer.
Haag: Georg Berzl.	Weyer: Maria Badler.
" A. Weiß.	Zell: D. Kerpen.